

Expertenworkshop „Maßnahmen und Strategien zur Unterstützung einkommensschwacher Haushalte beim Stromsparen.“

1 Zusammenfassung

Eine persönliche Stromsparberatung einkommensschwacher Haushalte kann bei professioneller Umsetzung nicht nur Strom sparen, sondern auch Privathaushalte und Kommunen von Kosten entlasten. So lautete ein Teil des Fazits der Teilnehmer und Referenten des Expertenworkshops „Maßnahmen und Strategien zur Unterstützung einkommensschwacher Haushalte beim Stromsparen“. Rund 40 Vertreter aus Politik, Versorgungswirtschaft, Verbänden und Energieagenturen tauschten sich über die rechtlichen und sonstigen Rahmenbedingungen aus und diskutierten lebhaft Beratungsansätze und Best-Practice-Beispiele.

Den ersten Veranstaltungsteil zu „Rahmenbedingungen und Anforderungen an die Stromnutzung in einkommensschwachen Haushalten“ eröffnete Frau Annegret Niehuss vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) mit einem Redebeitrag über die Angebote im Rahmen des Energieberatungskonzeptes der Bundesregierung. Sie gab einen Überblick über die unterschiedlichen Angebote für die Zielgruppen und betonte die Bedeutung der Beratungsqualität.

Thorben Becker vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) bezeichnete in seinem Beitrag Energieeffizienz als aktive Sozialpolitik. Er skizzierte ein aus seiner Sicht notwendiges bundesweites Stromsparcheck-Angebot und betonte die Bedeutung flankierender Instrumente wie z.B. Markteinführungsprogramme für energieeffiziente Produkte.

Markus Hoyer von der forsa GmbH stellte in seinem Vortrag die Einstellungen und das Verhalten in privaten Haushalten zur effizienten Stromnutzung dar. Er belegte die zunehmende Sensibilisierung für Energieeffizienz bei den Verbrauchern, die sich in verändertem Nutzungsverhalten niederschlägt. Bemerkenswert ist der von Herrn Hoyer berichtete Imageverlust der Energiesparlampen durch das sogenannte „Glühlampenverbot“, dem mit verstärkten Informationsanstrengungen begegnet werden sollte.

- Nachträgliche Zusatzauswertungen nach Einkommensklassen sind der Seite 4 zu entnehmen. -

Im dritten Veranstaltungsblock wurden detailliert Instrumente, Maßnahmen und Angebote aus der Praxis zur Förderung einkommensschwacher Haushalte im Umgang mit Energie vorgestellt. Zunächst referierte Elke Dünnhoff vom Caritasverband Frankfurt e.V. über das Projekt „Stromspar-Check“. Sie stellte anschaulich Zahlen, Daten und Fakten aus der Umsetzung und der anschließenden Evaluierung des Frankfurter Projektes vor, berichtete über den vor einem Jahr begonnenen deutschlandweiten Rollout und betonte als einen zentralen Erfolgsfaktor die „Beratung auf Augenhöhe“.

Michael Conradi vom Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (bdew) stellte beispielhaft Aktivitäten und Angebote der Energieversorgungsunternehmen vor. Dabei betonte er, dass die unterschiedlichen Angebote auch der Differenzierung vom Wettbewerb dienen und somit bislang keine brancheneinheitlichen Angebote existieren.

Das Angebot des Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. (vzbv) stellte Dr. Christiane Dudda in ihrem Vortrag vor. Insbesondere ging sie auf den Beratungsablauf und die Wirkungen der Beratungen ein. Helke Neuendorff ergänzte den Veranstaltungsblock mit der Vorstellung der Energiesparberatung mit Langzeitarbeitslosen in Hannover. Er betonte u.a. die Bedeutung von speziellen Angeboten und Vorgehensweisen bei der Ansprache von Migranten. Abgeschlossen wurde der Expertenworkshop durch einen Vortrag von Christina Camier von der dena. Sie stellte die Instrumente und Angebote der *Initiative EnergieEffizienz* vor und betonte, wie wichtig es sei, die Verbraucher am Ort ihrer Entscheidung – häufig im Einzelhandel – zu erreichen. Die große Diskussionsfreude und die Vielfalt der vertretenen Institutionen zeigten, dass noch ein erhebliches Potenzial für den Ausbau der Angebote für einkommensschwache Haushalte besteht.

2 Themenspeicher

Im Verlauf des Workshops wurden zahlreiche Aspekte der Energieeffizienz in einkommensschwachen Haushalten diskutiert; Erfolgsfaktoren, aber auch Herausforderungen. Im Folgenden finden Sie eine Liste der von den Teilnehmern des Expertenworkshops diskutierten Punkte.

Rahmenbedingungen

- Einkommensschwache Haushalte sind nicht nur sozialschwache Haushalte, sondern über viele Bildungsschichten verteilt
- Gruppe der ALG II – Empfänger sind nur ein Teil der Einkommensschwachen
- Schere zwischen Regelsatz (knapp 21 € pro Monat) und Stromkosten wird größer
- Regelungen für verschuldete Stromkunden nötig (diese fallen in die teurere Grundversorgung)

Informationsangebote

- Leicht verständliche Info-Angebote für alle Verbraucher (statt „Abgrenzung Einkommensschwache“)
- Bekanntheit der Informations-, Beratungs- und Förderangebote (z.B. von regionalen Energieversorgern) unzureichend
- Bekanntheit steigern durch
 - gemeinsamen Flyer
 - vernetzte Internetportale
 - Datenbanken
- Infotelefon
- Spezifische Ansprache:
 - lokal (in Jobcentern, Sprachkursen)
 - sprachlich „auf Augenhöhe“
 - kulturell (z.B. beim Tee)
- Sensibilisierung erhöhen durch:
 - kürzere Abrechnungszeiträume für Strom
 - Smart Meter
 - Strommessgeräte
 - Informative Stromrechnung

Beratung

- Energiespar-Check oder -Beratung als Alternative zu Sozialtarifen von Energieversorgern
- Vernetzung der Angebote (Energieeffizienzberatung + Schuldnerberatung)
- Stromsparhelfer + Ansprache auf Augenhöhe = großer Erfolg mit geringen Projektkosten
- Qualifizierung / Schulung der Stromsparhelfer
- Erfolg = Beratung + Einsparpaket (mit Energiesparlampen, schaltbaren Steckdosenleisten und Perlatoren)
- Qualität der Beratung:
 - Hersteller- und produktneutral?
 - Ausbildung des Beratenden vs. „Kundennähe“
 - Standard der Beratung?
- Tools und Leitfaden für Stromsparberatung
- Herausforderungen bei der Messung der kurzfristigen und langfristigen Wirkungen der Beratung
- Energieeffizienzberatung „finanziert sich selbst“? Payback für Kommune + Klimaschutz

Sonstiges

- Marktangebot energieeffizienter Geräte wächst
- aktiver Kunde ist gefragt, besonders Einkommensschwache sind häufig überfordert und haben „andere Probleme“
- Gerade einkommensschwache Haushalte können sich energieeffiziente Geräte häufig nicht leisten => Kühlschrankschrank-Prämie?
- Energieeffizienzangebote als Unterscheidungsmerkmal und Wettbewerbsvorteil für Energieversorger?
- Energieeffizienz nicht nur für Einkommensstarke:
 - Prämien
 - Mini-Contracting
- Führt die Ökodesignrichtlinie zu teureren Geräten?

3 **Zusatzauswertung nach Einkommen zum Vortrag von Markus Hoyer, forsa GmbH**

